

## Ein Hetärenhaus am Heiligen Tor?

Der Athener Bau Z und die bei Isaios (6, 20f.) erwähnte Synoikia Euktemons

Von Hermann Lind, Erlangen

Wer bei griechischen Lexikographen unter dem Stichwort 'Kerameikos' nachschlägt, wird dort Überraschendes lesen. So vermerkt etwa Photios zu Kerameikos lediglich, dass dies der Ort gewesen sei, an dem sich die Dirnen aufhielten: ὁ τόπος ἐν ᾧ αἱ πόρναι. Entsprechendes ist bei Hesychios, in der Suda und bei einigen Scholiasten in Erfahrung zu bringen<sup>1</sup>. Kerameikos wurde im Laufe der Zeit geradezu zum Inbegriff der Prostitution<sup>2</sup> und war in Athen neben Peiraieus, Diomeia und Skiron eines der bekannten Dirnenviertel<sup>3</sup>. Der Demos Kerameis (= Kerameikos) lag im Nordwesten der Stadt, hatte sein Hauptgebiet vor der themistokleischen Stadtmauer und «dürfte in Form eines schmalen Streifens oder Keiles ... über das Dipylon bis zur NW-Ecke der Agora gereicht haben»<sup>4</sup>.

Kerameikos stand bei den Athenern nicht unbedingt in gutem Ruf; mit Kerameikos verbanden sie recht eindeutige Assoziationen. So sagt etwa im 'Pyraunos' des Komikers Alexis eine männliche Bühnenfigur, um einen Eindruck von einem ausschweifenden Leben (ὕγρὸς βίος) zu erhalten, sei er drei Tage im Kerameikos umherspaziert und habe dort genug Lehrer für diese Lebensweise gefunden, 30 in einer Werkstatt<sup>5</sup>. Alkiphron lässt in einem seiner Briefe, die ja das attische Privatleben des 4. Jahrhunderts v. Chr. widerspiegeln sollen, eine besorgte Ehefrau ihren Mann dafür tadeln, dass er sich die meiste

\* Für eine kritische Lektüre des Manuskriptes und manch wertvolle Anregung danke ich herzlich Frau Prof. Dr. Erika Simon (Würzburg) sowie den Herren Prof. Dr. Egert Pöhlmann und Prof. Dr. Christoph Börker (beide Erlangen). – Eine gekürzte Fassung des vorliegenden Beitrages wurde am 28. Juli 1988 auf dem XIII. Internationalen Kongress für Klassische Archäologie in Berlin vorgetragen.

1 Schol. Ar. Eq. 772c (II): δῆμος τῆς Ἀττικῆς. δύο δὲ Κεραμεικοὶ Ἀθήνησιν ... ἐν δὲ τῷ ἐτέρῳ ἦσαν τε καὶ προεστήκασιν αἱ πόρναι; Suda s.v. Κεραμεικοί; Bekker, *Anecdota Graeca* I 275, 19. Schol. Plat. Parm. 127c und Hesychios s.v. Κεραμεικός· τόπος Ἀθήνησιν, ἔνθα οἱ(!) πόρνοι προεστήκεσαν. Vgl. R. E. Wycherley, *The Athenian Agora*, Vol. III: *Literary and epigraphical testimonia* (Princeton, New Jersey 1957) 222f.

2 Wycherley (oben Anm. 1) 222: «Meanwhile Kerameikos had also become a byword for prostitution.»

3 H. Herter, *Die Soziologie der antiken Prostitution im Lichte des heidnischen und christlichen Schrifttums*, JbAChr 3 (1960) 86.

4 P. Siewert, *Die Trittyen Attikas und die Heeresreform des Kleisthenes* (München 1982) 29 Anm. 140, vgl. 31 Anm. 150; 41f. Karte 4 (innerstädtische Demen). Siehe auch W. Judeich, *Topographie von Athen* (München <sup>2</sup>1931) 167f. und Wycherley (oben Anm. 1) 221–224.

5 Alexis Frg. 203 K (II 372).

Zeit in Skiron<sup>6</sup> und Kerameikos herumtreibe, wo doch die verworfensten Existenzen ihre Zeit verbrächten<sup>7</sup>. Und in zwei anderen Briefen Alkiphrons ist von τὸ ἐκ τοῦ Κεραμεικοῦ πορνίδιον und einer weiteren Hetäre aus Kerameikos die Rede<sup>8</sup>. In Lukians ‘Hetärensprächen’ wiederum werden das Liebesleben von Hetären betreffende Graffiti an der Stadtmauer im Kerameikos gleich beim Dipylon erwähnt<sup>9</sup>.

Gerade die Gegend um die beiden nur etwa 70 m voneinander entfernten Tore im Kerameikos, das Dipylon und das Heilige Tor – die Haupttore Athens (s. Abb. 1)<sup>10</sup> –, scheint, wie dies nicht selten für Gegenden an Stadttoren und Stadtmauern zutrifft<sup>11</sup>, ein beliebter Aufenthaltsort von Dirnen gewesen zu sein. Bei Hesychios heisst es denn auch in bezug auf die Κεραμεικὰς πόλεις: πρὸς γὰρ αὐτάς φασιν ἐστάναι τὰς πόρναις<sup>12</sup>.

Dass bereits in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. an der Stadtmauer im Kerameikos Hetären ihrem Gewerbe nachgingen, wird durch eine Passage der sechsten Rede des Isaios belegt. Sie soll im Folgenden etwas genauer betrachtet werden:

Wie alle elf erhaltenen Reden des Isaios hat auch die sechste (Περὶ τοῦ Φιλοκτήμονος κλήρου) Erbstreitigkeiten zum Inhalt<sup>13</sup>: Euktemon aus Kephisia war um das Jahr 364 (Is. 6, 14) im Alter von 96 Jahren (18) gestorben. Er besass ein umfangreiches Vermögen, leistete mehrfach die kostspieligsten Leiturgien (38) und verfügte über zahlreiche Häuser, Ländereien, Bäder, Handwerkssklaven usw.<sup>14</sup>. Er hatte aus der Ehe mit der Tochter des Meixiades aus Kephisia drei Söhne – Philoktemon, Ergamenes und Hegemon – und zwei Töchter, die mit Chaireas bzw. Phanostratos verheiratet waren<sup>15</sup>. Euktemon überlebte seine drei Söhne, die alle kinderlos starben. Philoktemon hatte allerdings (angeblich)

6 Der in schlechtem Ruf stehende Vorort Skiron, von dem es heisst, dass dort Dirnen und Spieler weilten (Alkiphron 3, 5, 1 Schepers [3, 8]; Steph. Byz. s.v. Σκίρος; Poll. 9, 96; Wycherley [oben Anm. 1] 222), lag entweder noch im Gebiet von Kerameis oder direkt westlich dieses Demos, jedenfalls an der Heiligen Strasse wenige hundert Meter vor der Hieria Pyle. Skiron identifiziert man auch mit dem Demos Boutadai (Siewert [oben Anm. 4] 40f. mit Anm. 22; Karte 4).

7 Alkiphron 2, 22, 2 (3, 25).

8 Alkiphron 3, 12, 3 (3, 48); 3, 28, 3 (3, 64).

9 Lukian. *Dial. meretr.* 4, 2f. (κατὰ τοίχου τινὸς ... ἐν Κεραμεικῷ ... ἐπιγεγραμμένον ἐσιόντων ἐπὶ τὰ δεξιὰ πρὸς τῷ Διπύλῳ; vgl. Abb. 1); 10, 4.

10 Liv. 31, 24, 9. Judeich (oben Anm. 4) 186f.; J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen 1971) 159. 300. Abb. 213. 391. 417; W. Zschietzschmann, *Athenai*, RE Suppl.-Bd. 13 (1973) 137, 35.

11 Herter (oben Anm. 3) 85 mit Anm. 276. 280.

12 Hesych. s.v. Δημίασι πόλεις.

13 Zusammenfassungen der Rede bei: F. Blass, *Die attische Beredsamkeit* Band II (Leipzig 21892) 548–551; W. Wyse, *The speeches of Isaeus* (Cambridge 1904) 483–488; E. S. Forster, *Isaeus* (London 1962) 197–201 (Loeb Classical Library); J. K. Davies, *Athenian propertied families 600–300 B.C.* (Oxford 1971) 562–566.

14 Aufstellung bei Davies (oben Anm. 13) 562.

15 Zu den verwickelten Familienverhältnissen: Wyse (oben Anm. 13) 484; Forster (oben Anm. 13) 197f. (mit Stemma); Davies (oben Anm. 13) 562–566 (mit Stemma).

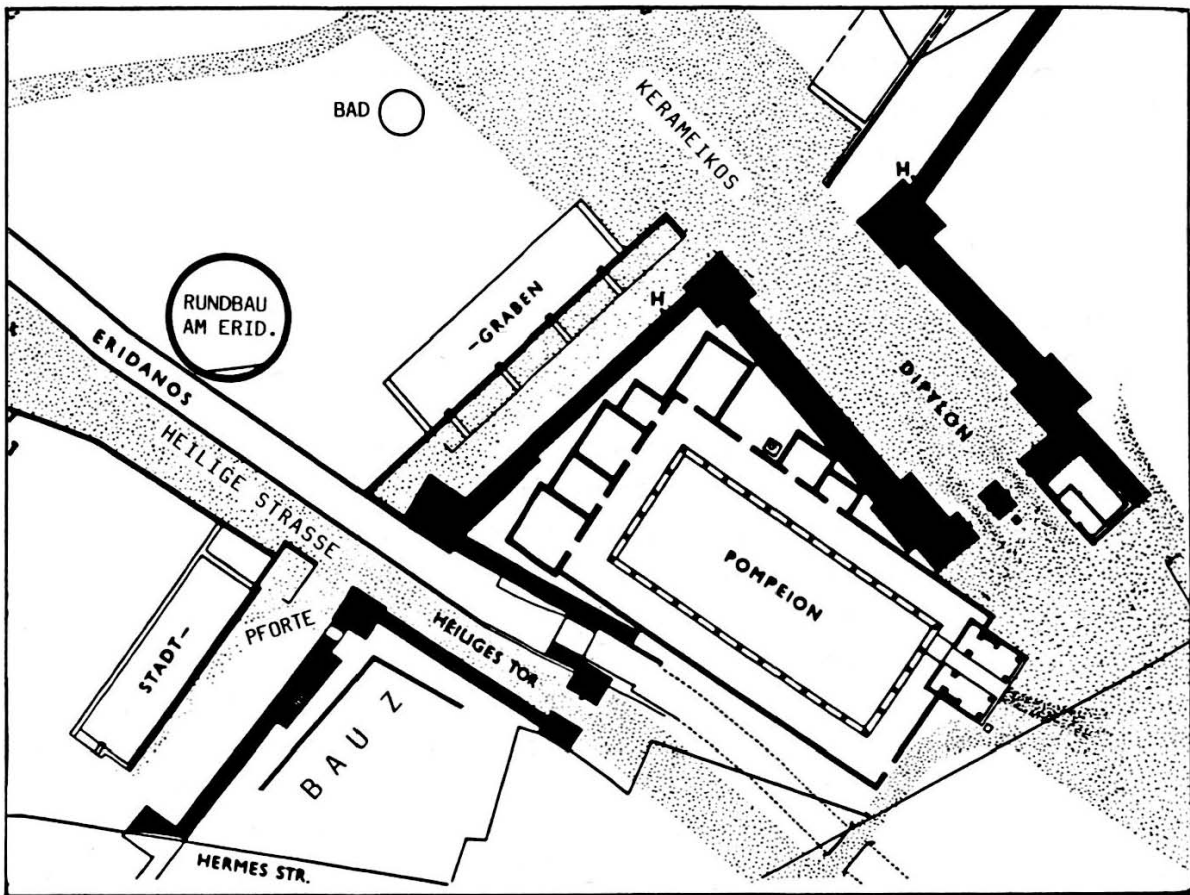


Abb. 1. Lage des Baues Z. Plan der Gegend um das Dipylon und das Heilige Tor (nach: D. Ohly, Kerameikos-Grabung, Athen o.J., Plan 1, Faltblatt des Kerameikos-Museums)

seinen Neffen Chairestratos, den Sohn seiner mit Phanostratos verheirateten Schwester, testamentarisch adoptiert. Nach Euktemons Tod kam es nun zu Erbzwistigkeiten zwischen den Vertretern dieses Chairestratos und den Vertretern (Androkles und Antidoros) der beiden Söhne Euktemons aus einer zweiten Ehe(?) mit Kallippe, der Tochter des Pistoxenos aus Lemnos.

In der uns erhaltenen Rede behauptet der Vertreter des Chairestratos, dass diese Knaben nicht von Kallippe stammten (13–16), sondern dass sie in Wirklichkeit Kinder der Hetäre Alke und des Freigelassenen Dion seien.

Der Redner berichtet, Euktemon habe lange glücklich in Reichtum und geordneten Familienverhältnissen gelebt, bis ihm in hohem Alter ein Unglück widerfahren sei, das ihn viel Geld gekostet, Schaden für die ganze Familie und Hader zwischen den Angehörigen gebracht habe (18). Sodann erzählt er, wie es hierzu kommen konnte (19): ἀπελευθέρα ἦν αὐτοῦ, ὃ ἄνδρες, ἡ ἐναυκλήρει συνοικίαν ἐν Πειραιεῖ αὐτοῦ καὶ παιδίσκας ἔτρεφε. τούτων μίαν ἐκτήσατο ἢ ὄνομα ἦν Ἀλκή, ἦν καὶ ὑμῶν οἶμαι πολλοὺς εἰδέναι. αὐτὴ δὲ ἡ Ἀλκή ὠνηθεῖσα πολλὰ μὲν ἔτη καυῆστο ἐν οἰκίᾳ. Euktemon besass demnach im Peiraieus

eine συνοικία, die eine seiner Freigelassenen verwaltete<sup>16</sup> und in der παιδίσκαί, ‘Mädchen, Dirnen’, gehalten wurden<sup>17</sup>. Eines der für diese συνοικία erworbenen Freudenmädchen war Alke, «die», wie der Redner süffisant bemerkt, «wohl auch viele von euch kennen ...»<sup>18</sup>.

Nach ihrem Kauf sass sie viele Jahre in ihrem οἶκημα, d. h. sie lebte als Prostituierte, ist doch οἶκημα auch terminus technicus für ‘Bordellzelle’<sup>19</sup>. In dieser Zeit sei sie mit dem Freigelassenen Dion zusammen gewesen, von dem sie zwei Kinder, eben die zwei angeblichen Söhne der Kallippe, zur Welt gebracht habe (20). Und der Redner fährt fort: ἤδη δὲ πρεσβυτέρα οὔσα ἀπὸ μὲν τοῦ οἰκήματος ἀνίσταται. (20) ... τὴν δ’ ἄνθρωπον ταύτην, τὴν Ἀλκὴν, καθίστησιν Εὐκτῆμων ἐπιμελεῖσθαι τῆς ἐν Κεραμεικῷ συνοικίας, τῆς παρὰ τὴν πλῖδα, οὗ ὁ οἶνος ὄνιος. (21) κατοικισθεῖσα δ’ ἐνταυτοῖ πολλῶν καὶ κακῶν ἤρξεν, ὧ ἄνδρες. φοιτῶν γὰρ ὁ Εὐκτῆμων ἐπὶ τὸ ἐνοικίον ἐκάστοτε τὰ πολλὰ διέτριβεν ἐν τῇ συνοικίᾳ, ἐνίστε δὲ καὶ ἐσιτεῖτο μετὰ τῆς ἀνθρώπου, καταλιπὼν καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τοὺς παῖδας καὶ τὴν οἰκίαν ἣν ᾤκει<sup>20</sup>. Als Alke älter wurde, verliess sie ihre Kammer und wurde von Euktemon beauftragt, die συνοικία im Kerameikos zu verwalten, die bei dem kleinen Tor liegt, wo der Wein – und wohl nicht nur der – käuflich ist. Dies war, so der Redner, der Beginn grossen Übels. Euktemon ging selbst oft in die συνοικία, um die Miete zu kassieren, blieb lange dort, liess sich auch mitunter von Alke bewirten und vernachlässigte so seine Familie.

Was ist unter συνοικία zu verstehen? In der ‘Rede gegen Timarchos’ aus dem Jahre 345 bietet Aischines eine klare Definition (1, 124): ὅπου μὲν γὰρ πολλοὶ μισθωσάμενοι μίαν οἶκησιν διελόμενοι ἔχουσιν, συνοικίαν καλοῦμεν, ὅπου δ’ εἷς ἐνοικεῖ, οἰκίαν. Wenn mehrere ein Haus mieten und getrennt bewohnen, wird dies συνοικία genannt, wenn es aber nur einer bewohnt, οἰκία. Mit συνοικία bezeichnete man also ganz allgemein kein gewöhnliches Wohnhaus (οἰκία), sondern ein Gebäude, in dem mehrere Familien (vgl. lat. *insula*) oder mehrere nicht zu *einer* Familie gehörende Personen auf Dauer oder nur für kurze Zeit wohnten und das nicht den Bewohnern selbst, sondern einem Athener Bürger gehörte, der es als Kapitalanlage erwarb und meist an Metoiken oder

16 Zu ναυκληρεῖν

17 Vgl. Ps.-Dem. 59, 18: ἐπὶ γὰρ ταύτας παιδίσκάς ἐκ μικρῶν παιδίων ἐκτήσατο Νικαρέτη, Χαρισίου μὲν οὔσα τοῦ Ἡλείου ἀπελευθέρα, κτλ.; Hdt. 1, 93, 3; Plut. *Per.* 24, 3; Athen. 10, 437f (παιδισκεῖον = Bordell). Weitere Zeugnisse für παιδίσκη

18 Eine ähnlich süffisante Bemerkung an die Adresse der Zuhörer bei Lysias 24, 19f. (Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Prof. Dr. E. Pöhlmann.)

19 Hdt. 2, 121, ε2 (vgl. 126, 1): τὴν θυγατέρα τὴν ἐωυτοῦ κατίσαι ἐπ’ οἰκήματος; Plat. *Charm.* 163b: ... ἐπ’ οἰκήματος καθημένῳ; Aischin. 1, 74: ... τουτουσί τοὺς ἐπὶ τῶν οἰκημάτων μένους ...; Dein. 1, 23: τὴν Ὀλυνθίαν παιδίσκη

Wyse (oben Anm. 13) 506; Forster (oben Anm. 13) 214; Herter (oben Anm. 3) 84.

20 Im Folgenden erzählt der Redner, wie Alke Euktemon mit allerlei Tricks so umgarnte, dass er ihren Sohn seinen φράτορες als eigenen Spross vorstellte.

Fremde vermietete<sup>21</sup>. συνοικία kann demnach sowohl ‘Mietshaus’ als auch ‘Herberge’ bedeuten<sup>22</sup>. Im Pseudo-Xenophontischen ‘Staat der Athener’ (1, 17) zählt der Autor die materiellen Vorteile auf, die den Athenern aus den in ihrer Stadt abgehaltenen Prozessen der Bundesgenossen erwachsen, und stellt dabei u.a. fest: ἔπειτα εἶ τῷ συνοικία ἐστίν, ἄμεινον πράττειν. Wer eine συνοικία besitzt, kann durch Vermietung von Räumen an Fremde Geschäfte machen. Unter συνοικία ist hier also eine Herberge zu verstehen.

Von der Synoikia Euktemons wird nun gesagt, dass sie sich im Kerameikos direkt bei dem kleinen Tor (πυλῖς) befinde. Mit πυλῖς werden kleine Stadttore (πόλαι) bezeichnet<sup>23</sup>. Die im Demos Kerameis gelegenen grösseren Stadttore – Dipylon und Heiliges Tor – können somit nicht gemeint sein. Tatsächlich existierte aber in der Stadtmauer dieser Gegend eine kleine Pforte (s. Abb. 1): An der für den Eintretenden rechten Ecke der Torgasse der Hiera Pyle befindet sich ein Turm (aus themistokleischer Zeit), und direkt rechts neben diesem ein kleines, nur 1,65 m breites Tor<sup>24</sup>. Wer durch diese Pforte die Stadt betrat, stiess unmittelbar auf die NW-Ecke eines Gebäudes, das bereits von Noack als ‘Bau Z’ bezeichnet und das vom Deutschen Archäologischen Institut (Abteilung Athen) während der Ausgrabungen der Jahre 1978/79 und 1981/82 unter Leitung von Frau Dr. Ursula Knigge gründlich untersucht worden ist<sup>25</sup>.

Lassen sich dieser Bau Z und die Synoikia Euktemons, denen gemeinsam war, dass sie an einem kleinen Tor im Kerameikos lagen, miteinander in Verbindung bringen oder gar miteinander identifizieren?

Von *einem* Bau Z kann freilich nicht gesprochen werden<sup>26</sup>, unterscheiden die Ausgräber doch fünf Bauten (Z 1–5), deren ältester frühestens aus dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts<sup>27</sup> und deren jüngster aus frühromischer Zeit (1. Jh. v. Chr.)<sup>28</sup> stammt. Hier sollen uns nur zwei Bauten interessieren: Bau Z 2 – wohl aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts<sup>29</sup> – und der am Ende des 4. Jahrhunderts zerstörte Bau Z 3<sup>30</sup>. Im Gegensatz zu den Bauten Z 1 und Z 2

21 Vgl. A. Böckh/M. Fränkel, *Die Staatshaushaltung der Athener* Bd. I (Berlin 31886) 175–180.

22 Ps.-Xen. *Ath. pol.* 1, 17; Ar. *Eq.* 1001, *Thesm.* 273; Thuk. 3, 74; Is. 5, 27; Dem. 36, 6; 45, 28.

23 πυλῖς = kleines Stadttor, z.B.: Hdt. 1, 180, 4; 186, 2; 191, 5; Thuk. 4, 110, 2; 111, 2; 6, 51, 1. 100, 1; 8, 92, 1; Xen. *Hell.* 2, 4, 8; Plat. *Lys.* 203a; vgl. Poll. 9, 35.

24 Judeich (oben Anm. 4) 137f. mit Abb. 10; Travlos (oben Anm. 10) Abb. 391. 602. Wyse (oben Anm. 13) 507 setzte bereits die bei Is. 6, 20 erwähnte Pforte mit der südwestlich des Heiligen Tores gelegenen gleich.

25 Zu älteren Grabungen: S. Kumanudis, *Praktika* (1873) 18ff. (1880). (1881) 7; G. v. Alten, *Die Thoranlagen bei Hagia Triada*, AM 3 (1878) 46; F. Noack, *Die Mauern Athens*, AM 32 (1907) 496. 499. – Im Folgenden stütze ich mich auf die von Ursula Knigge im AA veröffentlichten Berichte über die Grabungen des DAI: AA (1980) 256–265; (1981) 385–393; (1983) 209–221; (1984) 27–35; (1987) 481. 484.

26 Vgl. AA (1987) 482, Abb. 1 (Übersichtsplan).

27 AA (1984) 28.

28 AA (1984) 262.

29 AA (1981) 389; (1983) 211; (1984) 28.

30 AA (1981) 388. Die Datierung wird uns unten S. 167ff. noch beschäftigen.

bzw. Z 3 und Z 4a ähneln sich die Bauten Z 2 und Z 3 sehr, «Z 3 benutzt für seine Mauern durchgehend die Fundamente eines Vorgängerbaus (Z 2) ... So ist der Grundriss von Z 3 weitgehend auch der des Baues Z 2»<sup>31</sup> (s. Abb. 2f.). Die nördliche Aussenmauer des Baues verläuft in etwa 3–4 m Abstand entlang der Südmauer der zum Heiligen Tor gehörenden Torgasse, die westliche Aussenmauer in gut 3 m Abstand nahezu parallel zur Innenseite der Stadtmauer, die NW-Ecke des Baues liegt in entsprechendem Abstand zu der Ecke, die Stadtmauer und Heiliges Tor bilden (s. Abb. 1–3)<sup>32</sup>. Im Nordosten war wohl der Haupteingang des Gebäudes, durch den man auf einen Hof mit einem Brunnen gelangte, um den herum sich zahlreiche kleine bis mittelgrosse Räume gruppierten. In Bau Z 3 fanden sich drei Zisternen, in denen Regenwasser gesammelt wurde und die vermutlich als Waschanlagen dienten<sup>33</sup>.

Dass es sich bei dem über 500 m<sup>2</sup> grossen Gebäude um kein gewöhnliches Wohnhaus handeln kann, ist deutlich. «Dafür sind seine bebaute Grundfläche und die Anzahl seiner Räume zu gross»<sup>34</sup>. Das Haus ist für das Athen des 5. und 4. Jahrhunderts ohne Parallele<sup>35</sup>.

Da Bau Z 2 durch Brand zerstört wurde, blieb vom Inventar nicht allzuviel übrig<sup>36</sup>. Dennoch fand man zahllose Fragmente von Amphoren und Gebrauchsgeschirr, vor allem von Koch-, Ess- und Trinkgefässen, zudem einige Webgewichte<sup>37</sup>. Weitere Funde, auf die noch einzugehen sein wird, weisen darauf hin, dass in den Gebäuden Hetären wohnten. Frau Knigge deutet Bau Z 2 folglich als Wirtshaus, vielleicht auch als Herberge<sup>38</sup>.

Wesentlich mehr Hausrat ist aus dem Bau (Z 3) des 4. Jahrhunderts erhalten: Küchenware und Gebrauchsgeschirr, vor allem «Teller und Kantharoi, über hundert Webgewichte, etliche Lampen, eiserne Gartengeräte, mehr als hundert Münzen, ...»<sup>39</sup>. Wegen dieser und anderer Funde und wegen der erwähnten Waschplätze vermutet die Ausgräberin, dass es sich bei Bau Z 3 um einen Gewerbebetrieb, genauer gesagt, um eine Weberei handelte, in der die Weberinnen «nicht nur selbst gewohnt haben, sondern offensichtlich auch Gäste bewirteten»<sup>40</sup>. Auch die Möglichkeit einer Deutung als Wirtshaus schliesst sie nicht aus<sup>41</sup>.

31 AA (1981) 389. Pläne der Bauten: Z 1: AA (1983) 213; Z 2: (1981) 390 (=Abb. 2); Z 3–5: (1980) 258 (=Abb. 3). Vgl. auch (1987) 482.

32 AA (1981) 390; Judeich (oben Anm. 4) 137; Travlos (oben Anm. 10) Abb. 391. 602.

33 AA (1981) 385–387 mit Abb. 2.

34 AA (1983) 219.

35 Ebda.: «Etwa gleiche Ausdehnung besitzt das 'Mosaikhaus' am Ostabhang der Pnyx aus dem Ende des 4. Jhs. v. Chr., jedoch ist die Anzahl seiner Räume wesentlich geringer.»

36 AA (1981) 389.

37 AA (1983) 211f. 218.

38 Ebda.

39 AA (1980) 265.

40 AA (1981) 387.

41 AA (1983) 212. 218.

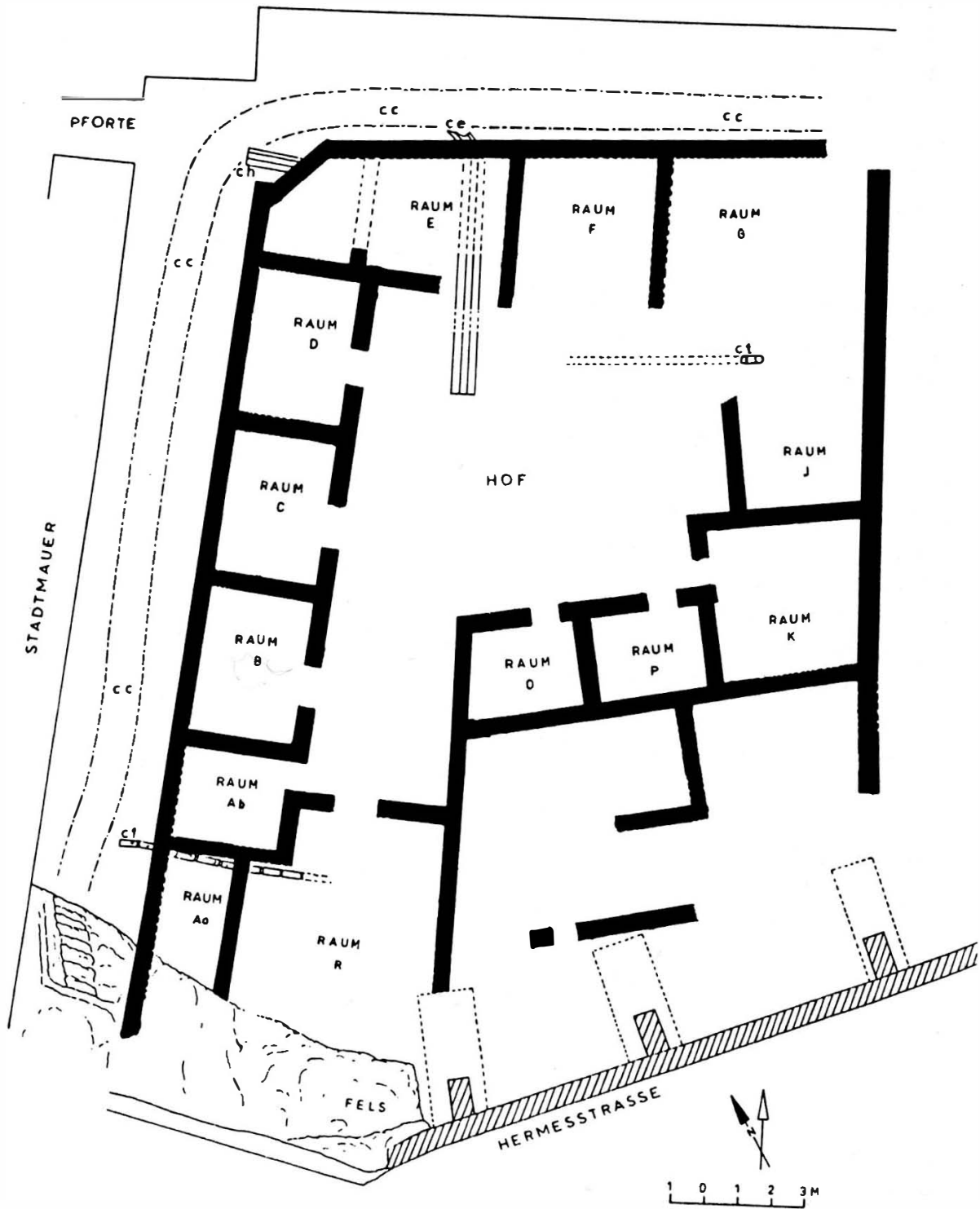


Abb. 2. Grundriss des Baues Z 2 (aus: U. Knigge, AA 1981, 390)

Ein Hetärenhaus am Heiligen Tor?

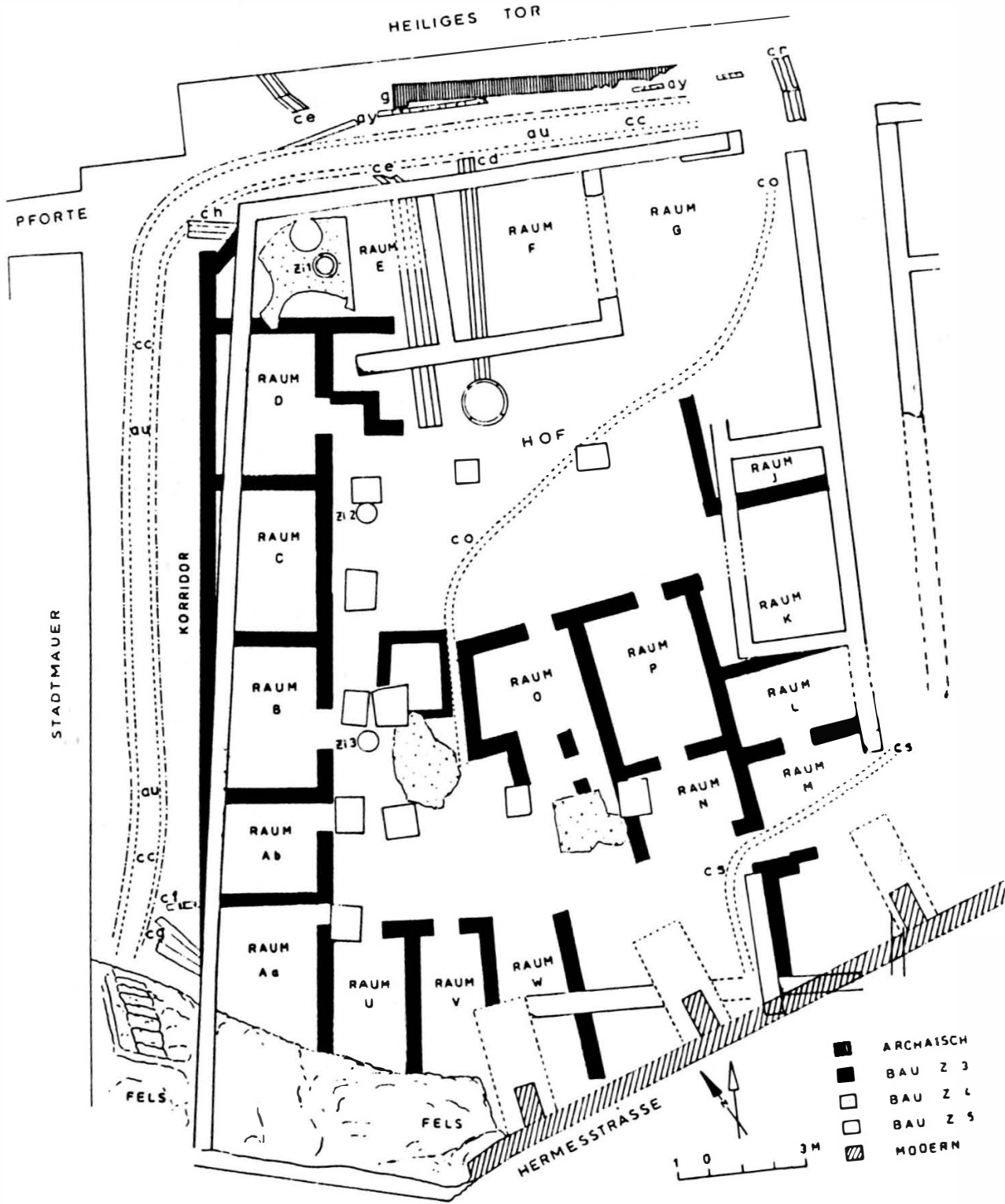


Abb. 3. Grundrisse der Bauten Z 3-5 (Phasenplan) (aus: U. Knigge, AA 1980, 258)



Die Beschreibung der Synoikia Euktemons als der *παρὰ τὴν πολίδα, οὗ ὁ οἶνος ὄνιος* (6, 20) stimmt vortrefflich mit der Vermutung überein, dass es sich bei Bau Z 2 wie bei Bau Z 3 um ein Wirtshaus gehandelt habe. Die in diesen Bauten gefundenen Fragmente zahlreicher Amphoren, Kratere, Oinochoen, Skyphoi, Kantharoi und Trinkschalen illustrieren die Bemerkung des Isaios, nach der man hier Wein kaufen könne<sup>42</sup>.

Auch die Feststellung des Redners, Euktemon habe zuweilen zusammen mit der Hetäre Alke gespeist, passt zu dem in grosser Zahl gefundenen Koch- und Essgeschirr und zu Frau Knigges Annahme, dass die webenden Bewohnerinnen des Baues Z 3 auch Gäste bewirteten.

Diese Weberinnen waren Sklavinnen nichtathenischer Herkunft<sup>43</sup>. In der Synoikia Euktemons im Peiraieus wohnten *παιδίσκαι*, die wie Alke Sklavinnen waren<sup>44</sup>. In der Synoikia an der Pforte im Kerameikos, die dann später die Hetäre Alke verwaltete, könnten durchaus auch Weberinnen gearbeitet haben, besass doch Euktemon zahlreiche Handwerkssklaven<sup>45</sup>.

Für eine fremde Herkunft der Bewohnerinnen des Baues Z sprechen zahlreiche Funde: In Bau Z 3 fand man «kleine Bilder weiblicher orientalischer Gottheiten, wie Kybele oder Aphrodite-Astarte, die als Marmorstatuetten oder auf Silberblech in den Räumen zutage kamen»<sup>46</sup>, darunter «Kybele im Naiskos» und «eine stehende, marmorne, sich an die Brüste fassende Göttin, die auch auf einem kleinen Silberblech wieder erscheint»<sup>47</sup>. Solche Bleche sind auch aus Thrakien und Syrien bekannt<sup>48</sup>. Ausserdem fanden sich eine kleine Bronzescheibe mit Gorgoneion, ein apotropäischer Silberanhänger mit Augen, «ein kleines bärtiges Maskenköpfchen zum Aufstecken, Gesichtsanhänger und Gesichtspferlen östlicher Herkunft»<sup>49</sup>.

Frau Knigge vermutet anhand dieser Funde nicht nur, dass die Bewohnerinnen ausländische Sklavinnen waren, die weiter ihre einheimischen Götter verehrten, sondern auch, dass es sich bei ihnen um Hetären handelte. Als Belege führt sie einerseits einen in Bau Z 2 gefundenen Krater an, auf dem das Opfer einer weissen Ziege durch eine Frau im Chiton und Mänadenfell dargestellt ist, sowie andererseits ein Silbermedaillon mit dem Bild der auf einer Ziege reitenden Aphrodite Pandemos aus Bau Z 3. Nach Lukian opferten Hetären Aphrodite Pandemos weisse Ziegen<sup>50</sup>.

42 AA (1980) 265; (1981) 387–389 mit Abb. 3. 4. 14; (1983) 211f. mit Abb. 7; 217.

43 AA (1981) 388; (1983) 212.

44 τούτων (sc. τῶν παιδισκῶν) μίαν ἐκτήσατο ἢ ὄνομα ἦν Ἀλκή ... αὐτὴ δὲ ἡ Ἀλκή ὠνηθεῖσα ... τὴν ἀνδρῶπον ταύτην, τὴν Ἀλκήν ... ἐνίστε δὲ καὶ ἐσιτεῖτο μετὰ τῆς ἀνδρῶπου ... (Is. 6, 19–21); vgl. LSJ s.v. ἀνδρῶπος II: «as fem. ... contemptuously, of female slaves».

45 Is. 6, 33: δημιουργοὺς ὅσοι ἦσαν αὐτῷ.

46 AA (1981) 387.

47 AA (1980) 265. 264 Abb. 13.

48 Ebda. Anm. 15.

49 AA (1981) 387f. mit Abb. 5–8.

50 Lukian. *Dial. meretr.* 7, 1; U. Knigge, AM 97 (1982) 153; AA (1983) 212.

Wie bereits erwähnt, wurden mit οἰκήματα auch die Räume eines Bordells bezeichnet<sup>51</sup>, und Alke sass in solch einem οἶκημα in der Synoikia Euktemons im Peiraieus (6, 19). Ist es abwegig, die kleinen und mittelgrossen Räume der Bauten Z 2 und Z 3, die verschliessbar waren, was mehrere in letzterem gefundene Eisenschlüssel<sup>52</sup> belegen, als solche οἰκήματα auch im engeren Sinn zu deuten?<sup>53</sup> Die über 100 Münzen (Ende 4. Jh.)<sup>54</sup> aus Bau Z 3 beweisen zwar überhaupt nichts, stehen aber der vorgetragenen Deutung nicht im Wege.

Euktemon jedenfalls hatte die Standorte für seine Etablissements gut gewählt: Er besass je eine Synoikia im Peiraieus und an der Pforte im Kerameikos, also in den für Bordelle wie Herbergen üblichen Gegenden: in der Hafenregion bzw. an den Toren und Stadtmauern<sup>55</sup>.

Es wäre nun sehr verlockend, und es spräche auch, wie gezeigt, vieles dafür, den Bau Z mit der Synoikia Euktemons bei der Pforte im Kerameikos gleichzusetzen und somit Frau Knigges die Deutung des von ihr untersuchten Gebäudes betreffende Vermutungen durch ein literarisches Zeugnis zu stützen; aber leider gibt es da noch ein Problem: die Datierung.

Die sechste Rede des Isaios lässt sich ungewöhnlich präzise datieren: In § 14 heisst es, 52 Jahre seien vergangen seit dem Aufbruch zur Sizilischen Expedition. Dies war im Sommer 415 v. Chr., also muss die Rede 365/4 bzw. 364/3 gehalten worden sein. In diesem Jahr war der ältere der beiden Söhne Euktemons und Kallippes noch nicht über zwanzig Jahre alt (6, 14). Er ist also frühestens 385/4 geboren. Der Redner behauptet, wie erwähnt, dass die beiden Knaben in Wirklichkeit Söhne des Freigelassenen Dion und der Hetäre Alke und noch zu der Zeit geboren seien, als Alke in der Synoikia im Peiraieus lebte (19f.). Nachdem dann Dion aus Angst vor Strafe für ein von ihm begangenes Vergehen<sup>56</sup> nach Sikyon geflohen war, wurde Alke von Euktemon als Verwalterin der Synoikia im Kerameikos eingesetzt<sup>57</sup>. Alke brachte nun, so der Redner, Euktemon so weit, dass er ihren älteren Sohn öffentlich als seinen eigenen ausgab (21). Dies geschah noch zu Lebzeiten von Euktemons ältestem Sohn Philoktemon (22f.), der wohl während der siebziger Jahre als Trierarch bei Chios fiel (27)<sup>58</sup>. Die Synoikia Euktemons im Kerameikos ist folglich seit etwa 380 sicher belegt und existierte auch 364 noch (20).

51 S. oben Anm. 19. LSJ s.v. οἶκημα II 1.: «brothel»; K. J. Dover, *Homosexualität in der griechischen Antike* (München 1983) 100f.

52 AA (1980) 265 mit Abb. 15.

53 S. Abb. 2f.

54 AA (1980) 265 mit Abb. 12a, b.

55 Herter (oben Anm. 3) 85 mit Anm. 276. 279. 280; s. oben S. 158 mit Anm. 3. – Nach Ar. *Ran.* 112–114 interessiert sich ein Fremder in einer fremden Stadt vor allem für Bäckereien, Bordelle, Herbergen, Wirtshäuser usw.

56 Is. 6, 20: ζῆμίαν εἰργασμένος. Vgl. Wyse (oben Anm. 13) 506f.

57 Alke war wohl mittlerweile von Euktemon freigelassen worden; vgl. Is. 6, 19; Wyse (oben Anm. 13) 505f.

58 Philoktemons Todesjahr ist unsicher: Wyse (oben Anm. 13) 512f.; A. Raubitschek, RE 19, 2 (1938) 2500; E. Schweigert, AJP 61 (1940) 197f.; Davies (oben Anm. 13) 562.

Die Entstehung des Baues Z 1, der wohl als Herberge diente, wird von der Ausgräberin in das dritte oder vierte Viertel des 5. Jahrhunderts gesetzt<sup>59</sup>. Bau Z 2 sei ebenfalls im vierten Viertel errichtet und spätestens im letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts durch Brand bereits wieder zerstört worden<sup>60</sup>. Sowohl Bau Z 1 als auch Bau Z 2 können somit nur sehr wenige Jahre benutzt worden sein<sup>61</sup>.

Dicht unter dem Fussboden von Bau Z 3 fanden sich drei Brandopferstellen mit Gebrauchskeramik, «die nach der bisher üblichen Datierung dem dritten Viertel des 4. Jhs. angehört»<sup>62</sup>. Danach wäre Bau Z 3 frühestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts entstanden. Dieser wurde am Ende des Jahrhunderts zerstört und durch den frühhellenistischen Bau Z 4a ersetzt<sup>63</sup>.

Aus diesen Datierungen folgt, dass Alke, hält man an der vorgeschlagenen Gleichsetzung fest, eine etwa bereits zwei bis drei Jahrzehnte bestehende Brandruine hätte verwalten müssen. Denn in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts war Bau Z 2 bereits zerstört, Bau Z 3 aber noch nicht errichtet. Die Bezeugung der Synoikia Euktemons fällt also mitten in einen zeitlichen Hiat von etwa 50–80 Jahren, in dem es keinen Bau Z gab.

Zwei mögliche Konsequenzen können aufgrund dieses Sachverhaltes gezogen werden:

1. Man verwirft die Identifizierung von Bau Z (2 bzw. 3) mit der Synoikia Euktemons<sup>64</sup>.
2. Man überdenkt nochmals die Datierung der Zerstörung von Bau Z 2 sowie der Anlage von Bau Z 3 und prüft, ob es wirklich in der Geschichte des Baues Z jene Unterbrechung der kontinuierlichen Nutzung von mindestens einem halben Jahrhundert gab.

Zur Stützung der zweiten der beiden möglichen Schlussfolgerungen seien abschliessend und zusammenfassend noch einige Überlegungen angeführt:

Die Bauten Z 2, Z 4a und Z 4b wurden unmittelbar nach Zerstörung ihres jeweiligen Vorgängerbaues (Z 1, Z 3 bzw. Z 4a) errichtet und unterschieden sich von diesem sowohl hinsichtlich ihres Grundrisses<sup>65</sup> (s. Abb. 3) als auch ihrer Bestimmung zum Teil erheblich.

Bau Z 3 hingegen wurde, treffen die Datierungen zu, nicht unmittelbar nach der am Ende des 5. Jahrhunderts erfolgten Zerstörung seines Vorgängerbaues Z 2 errichtet, sondern frühestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Andererseits verwendet Bau Z 3 durchgehend die Fundamente von Z 2 und «ist

59 AA (1984) 28; Korrektur der AA (1983) 218 vertretenen Datierung um 460/50.

60 AA (1981) 389; (1983) 211.

61 AA (1984) 28.

62 AA (1981) 388 mit Abb. 10.

63 AA (1980) 263–265.

64 Wie mir Frau Dr. Knigge (DAI/Athen) am 17. 12. 1987 brieflich mitteilte, hält sie nach ihrem bisherigen Kenntnisstand eine Gleichsetzung der Synoikia Euktemons mit Bau Z nicht für möglich.

65 Vgl. Pläne: AA (1983) 213, (1981) 390 und (1980) 258.

der Grundriss von Z 3 weitgehend auch der des Baues Z 2»<sup>66</sup> (s. Abb. 2f.). So wurde etwa der nachträglich im Hof des Baues Z 2 ausgehobene Brunnen ebenfalls im Bau Z 3 weiterbenutzt<sup>67</sup>.

Auch war der Bestimmungszweck der beiden Bauten untereinander ähnlicher als zwischen den übrigen Bauphasen, und der Stand sowie die Tätigkeiten der Bewohnerinnen von Z 2 und Z 3 waren dieselben. Beide Bauten stellten eine, beachtet man die Lage an der Stadtmauer und den Stadttoren, nicht unübliche Mischung aus Wirtshaus, Herberge und Hetärenhaus dar<sup>68</sup>, wobei sich die Bewohnerinnen des Baues Z 3 darüber hinaus auch noch als Weberinnen betätigten.

Existierte also wirklich nach der Zerstörung des Baues Z 2 am Ende des 5. Jahrhunderts 50–80 Jahre lang für den Eintretenden gleich rechts neben dem Heiligen Tor ein über 500 m<sup>2</sup> grosser, ungenutzter Trümmerhaufen, oder spricht nicht doch einiges für eine Kontinuität der Bauten Z 2 und Z 3? Könnte es nicht sein, dass der Bau Z 2, nachdem er durch Brand schwer beschädigt worden war, wieder instandgesetzt und weiterverwendet wurde, bis dann erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ein gründlicher Umbau zu Z 3 erfolgte?

Um diese Fragen beantworten zu können, wird man noch die endgültige Publikation des Baues Z abwarten müssen.

Identifizierungen ergrabener Gebäude mit in literarischen Quellen erwähnten Gebäuden sind nicht selten problematisch. Und so auch und besonders in dem vorgetragenen Fall. Zumindest eines lässt sich aber feststellen: Durch die Untersuchung des Baues Z wurden nun von seiten der Archäologie jene eingangs angeführten antiken Zeugnisse bestätigt, nach denen sich in der Gegend um die Tore im Kerameikos Hetären aufhielten.

Ob die Synoikia Euktemons tatsächlich mit dem Bau Z gleichgesetzt werden kann oder ob sie sich irgendwo anders in dessen näherer Umgebung befand, ist dabei zunächst unerheblich und muss ohnehin wenigstens noch so lange unsicher bleiben, bis der Bau Z abschliessend publiziert ist. Vielleicht wird sich dann aber doch herausstellen, dass Euktemon ein Hetärenhaus am Heiligen Tor besass.

66 AA (1981) 389; (1983) 209.

67 AA (1983) 209 mit Abb. 4.

68 AA (1983) 212. – Vgl. Eupol. Frg. 373 PCG. Herter (oben Anm. 3) 84: Unter diesen feineren Freudenhäusern «konnte es Bad und Ess- und Trinkbetrieb geben, so dass der Übergang zum Wirtshaus fliessend wurde. Auch Aufsichts- und Dienstpersonal mochte vorhanden sein, eine Vettel als Pförtnerin, ein *lenonis minister*, ein *villicus puellarum*». Nach Theophr. *Char.* 6, 5 sind Schenkwirte, Bordellbesitzer, Köche usw. aus demselben Holz geschnitzt.